

Wenn ich von NRW spreche, spreche ich von Ostwestfalen

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin im Interview

Hoher Besuch beim Weserspucker: Der NRW-Wirtschaftsminister war jetzt im Mindener Wochenblatt-Verlag zu Gast. Die Redaktion führte folgendes Interview mit Garrelt Duin.

Die starke Rhein-Region, das Ruhrgebiet mit seinen Sorgen und Ansprüchen: Welche Rolle spielt da Ostwestfalen in Düsseldorf für die derzeitige Landesregierung?

Wenn ich von NRW spreche, spreche ich von Ostwestfalen. Hier sind die Hidden Champions zu Hause, die Hightech-Produkte in alle Welt exportieren. Made in OWL, dieses Markenzeichen ist mittlerweile auch in China ein Begriff. Heute ist nicht mehr das Ruhrgebiet das industrielle Herz des Landes, sondern in immer stärkerem Maße Ostwestfalen. Und wenn mir der Bielefelder IHK-Präsident sagt, noch kein Wirtschaftsminister sei so häufig in der Region gewesen, dann zeigt das wohl auch, welchen Stellenwert Ostwestfalen für mich einnimmt.

Viele Menschen hier bei uns in der Region haben allerdings den Eindruck, OWL hört für die Landespolitik hinter Bielefeld oder spätestens Detmold auf. Ist Minden-Lübbecke für Sie tatsächlich ein weißer Fleck auf der Landkarte?

Auf keinen Fall, ich habe ja sogar verwandtschaftliche Beziehungen in Minden. Der Kreis Minden-Lübbecke muss sich im landesweiten Vergleich nicht verstecken, ganz im Gegenteil. Bei einer Sommertour habe ich hier engagierte Unternehmer getroffen, die eine lange Firmenkultur fortsetzen oder aus dem Nichts etwas Großartiges geschaffen haben. Die Menschen und auch die Verantwortungsträger sollten Minden-Lübbecke nicht kleinreden. Dazu gibt es keinen Grund und es ist auch nicht hilfreich. Ich komme ursprünglich aus Ostfriesland. Die Ostfriesen haben irgendwann aufgehört zu jammern und seitdem ist es dort besser geworden.

Seit gut einem Jahr steht der Landesentwicklungsplan, bis zum Februar 2014 bestand die Möglichkeit, zu dem Planentwurf Stellung zu nehmen. Sind die Planungen bei den Bürgern bereits „angekommen“?

Ja. Mich freut die große Resonanz von Privatleuten und von Gewerbetreibenden, die zu dem Landesentwicklungsplan Stellung bezogen haben. Weit über 1000 Eingaben haben die Landesregierung erreicht. Wir nehmen jede einzelne wahr und wichtig.

Kritik aus OWL am Landesentwicklungsplan: Die Bedeutung der wirtschaftlichen Entwicklung und die dazu erforderlichen Rahmenbedingungen werden nicht angemessen, sondern eher untergeordnet dargestellt. Dies wird ja auch in der Detmolder Erklärung, die übrigens auch „unser“ Landrat und Ihr Parteifreund Dr. Niemann unterzeichnet hat, detailliert dargestellt.

Ich nehme die Detmolder Erklärung sehr ernst und wir prüfen die einzelnen Punkte sehr genau. Dass beispielsweise der Flughafen Paderborn/Lippstadt als nicht landesbedeutend, sondern nur als regionalbedeutend eingestuft wird, lässt sich möglicherweise noch modifizieren. Klar festgeschrieben ist im Landesentwicklungsplan jedoch, dass die Nutzung von Industriebrachen Vorrang vor der Nutzung neuer Flächen hat. Wenn eine Kommune nicht über solche Branchen verfügt, dann ist die Kritik an dem Papier vielleicht ver-

ständig, aber nicht unbedingt berechtigt. Man sollte ganz genau schauen, welche Brachflächen es tatsächlich gibt. Es sind mehr Ressourcen vorhanden als mitunter wahrgenommen wird.

Durch die geplante flächensparende Siedlungsentwicklung wird ein Ortsteilsterben befürchtet.

Unterschiedliche Entwicklungen, die nicht immer von der Politik gesteuert und reguliert werden können, gab es schon immer. Ich bin aber davon überzeugt, dass auch künftig in Orten mit weniger als 2.000 Einwohnern die Rahmenbedingungen für vernünftige Strukturen gegeben sein werden.

Der Breitbandausbau schreitet in den Kommunen in NRW sehr unterschiedlich voran. Während in einigen Kreisen und Städten die Versorgungsqualität beim Ausbau bereits einen Stand von mehr als 95 Prozent erreicht hat, liegt die Quote in Minden-Lübbecke gerade einmal knapp über 50 Prozent. Kann und will die Landesregierung noch weitere Maßnahmen auf den Weg bringen, um den Ausbau zu forcieren? Dies wird ja gerade auch von Unternehmen in den ländlichen Regionen vehement gefordert.

Hier sind die Privatwirtschaft und Initiative vor Ort gefordert! Die Städte und Gemeinden können selbst einiges tun. Ein Beispiel aus dem Münsterland: Hier hat mir ein Bürgermeister aus einer kleineren Gemeinde erzählt, er habe jetzt im ganzen Ort Glasfaser – zu 100 Prozent. Das hat dieser Mann

durch zähe und geschickte Verhandlungen mit dem Netzbetreiber erreicht. Nun ist die Gemeinde das begehrteste Industriegebiet im Umkreis von 50 Kilometern.

Wirtschaft und Wirtschaftspolitik werden häufig immer noch als Industrie- oder Konzernpolitik wahrgenommen. Der Wirtschaftsminister ist aber auch Minister für Mittelstand und Handwerk. Wie ist die Gewichtung in Ihrem Ressort, wird genug für den Mittelstand als das Rückgrat der Wirtschaft gerade auch in OWL getan?

Der Mittelstand ist für mich von größter Bedeutung! Gerade in OWL zeigt sich, wie wichtig der Mittelstand und dessen Stärkung ist. 99,6 Prozent aller Unternehmen sind kleine oder mittelständische Betriebe, lediglich 0,4 Prozent Großbetriebe. Nachhaltigkeit und Wertorientierung sind in inhabergeführten Betrieben keine leeren Floskeln, sondern werden täglich gelebt. Besonders beeindruckt hat mich der Satz eines Unternehmers, der eigentlich alles sagt: 'Wir arbeiten Enkel-fähig'.

Der Kreis Minden-Lübbecke stellt sich in der Außenpräsentation als „Mühlenkreis“ dar. Reicht dieses touristische Attribut zur Standortentwicklung tatsächlich aus? Ist es noch zeitgemäß oder müsste nicht ein weiteres Alleinstellungsmerkmal herausgearbeitet werden. Und was könnten mögliche Themen sein?



Polit-Runde im Weserspucker-Verlag (v.l.n.r.) Ernst-Wilhelm Rahe (Landtagsabgeordneter), Verlagsleiterin Andrea Gahr, Redakteur Jörg Meier, Wirtschaftsminister Garrelt Duin, Achim Post (Bundestagsabgeordneter), Inge Howe (Landtagsabgeordnete).

Als Minister für Tourismus weiß ich ganz genau: Der Mühlenkreis ist eine bestens eingeführte Marke mit nicht nur landesweiter, sondern bundesweiter Strahlkraft. Daran sollte natürlich nicht gerüttelt werden. Ob ein weiteres Alleinstellungsmerkmal notwendig oder sinnvoll ist und welche Themen belegt werden können, wissen die Entscheider und die Menschen in Minden-Lübbecke selbst am besten.

JM